

Max Martin · München-Basel

Das Fortleben der spätrömisch-romanischen Bevölkerung
von Kaiseraugst und Umgebung im Frühmittelalter
auf Grund der Orts- und Flurnamen

Unsere Kenntnisse über das um 300 n. Chr. erbaute spätrömische Kastell von Kaiseraugst (Kt. Aargau) haben sich in den letzten Jahren durch mehrere Ausgrabungen, die unter der Leitung unseres Jubilars durchgeführt worden sind, wesentlich vermehrt. Zusammen mit dem Fund des berühmten Silberschatzes haben diese Grabungen erkennen lassen, welche Bedeutung dem Kastell Kaiseraugst, dem «Rauraci» des Ammianus Marcellinus bzw. dem «castrum Rauracense» der *notitia Galliarum*, im 4. und beginnenden 5. Jahrhundert zugekommen sein muß¹.

Um uns von der späteren, nachrömischen Geschichte dieses befestigten Ortes ein Bild machen zu können, sind wir aber immer noch auf die archäologischen Materialien angewiesen, welche die Kastellbevölkerung in ihren Gräbern hinterlassen hat, da nämlich auch vom Fundbestand der neuen Grabungen nur wenig in die Zeit nach 400 datiert werden kann. Eine durchgehende Zerstörungsschicht, die wahrscheinlich mehr Funde liefern würde, fehlt; das Kastell ist demnach von den großen Germaneneinfällen, die im ersten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts zahlreiche spätrömische Städte, darunter auch das benachbarte Straßburg und weite Teile Galliens schwer heimgesucht haben, nicht erreicht worden.

Unser Jubilar hat in den Jahren 1946 und 1952 ungefähr 250 m südlich des Kastells 51 Gräber aufgedeckt, die zu einem Friedhof der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts gehören². Etwa 200 m weiter östlich ist um 350 ein neuer Begräbnisplatz angelegt worden – wahrscheinlich nach den in der Jahrhundertmitte besonders heftigen Angriffen der Alamannen³ –, der bis in die Zeit um 700 benützt wurde.

Von ungefähr 2000 Gräbern, die dieser zweite und eigentliche Kastellfriedhof gezählt haben wird, sind über 1300 Gräber durch das Schweizerische Landesmuseum in Zürich untersucht worden. Der Belegungsvorgang der Nekropole und

¹ R. LAUR-BELART, *Führer durch Augusta Raurica*⁴, Basel 1966, 165ff. L. BERGER, *Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel*, Basel 1963, 97ff.

² R. LAUR-BELART, *Festschrift R. Bosch*, Aarau 1947, 137ff.; ders., *JbSGU* 42, 1952, 96ff.

³ Weitere archäologische Zeugnisse dieser alamannischen Bedrohung in der Mitte des 4. Jahrhunderts sind die Vergrabung des Silberschatzes und anderer Münzschatze (vgl. zuletzt H. A. CAHN, *Römerhaus und Museum Augst*, Jahresbericht 1965 [1966] 11ff.) und die Zerstörung des spätrömischen Gutshofes von Rheinfelden-«Görbelhof» (E. ETTLINGER und H. BÖGLI, *Argovia* 75, 1963).

die Analyse der Grabbeigaben zeigen, daß die Besiedlung des Kastells von der römischen in die frühmittelalterliche Zeit kontinuierlich weitergeht und daß bis in den Beginn des 7. Jahrhunderts keine alamannischen Volksteile zugewandert sind⁴. Diese Ergebnisse mögen auf den ersten Blick erstaunen, da unmittelbar gegenüber von Kaiseraugst, auf der rechten Rheinseite, das alamannische Gräberfeld von Herten liegt, dessen zugehörige Siedlung nach Ausweis der Gräber seit dem 5. Jahrhundert bestanden haben muß, wie überhaupt das ganze Gebiet nördlich des Rheins schon damals alamannisch besiedelt gewesen ist⁵.

Nun wird aber dieser aus archäologischen Quellen gewonnene Tatbestand, der hier nicht dargelegt werden kann, durch die Verteilung der romanischen und alamannischen Orts- und Flurnamen in der Umgebung von Kaiseraugst bestätigt⁶. Trotz ihrer oft unsicheren oder verstümmelten Überlieferung zeigen diese Namen, daß noch im 7. und 8. Jahrhundert eine ansehnliche romanische Bevölkerungsgruppe nicht nur in Kaiseraugst selbst, sondern auch in dessen Hinterland fortgelebt haben muß. Sie geben uns im weiteren Einblick in den seit dem 7. Jahrhundert einsetzenden langsamen Prozeß der Alemannisierung, bei dem die noch im Frühmittelalter lateinisch, besser wohl romanisch sprechende Bevölkerung von Kaiseraugst und Umgebung von alamannischen, deutsch sprechenden Siedlungsgruppen unterwandert wurde und in ihnen aufging.

Während der mittleren Kaiserzeit ist die Koloniestadt Augusta Raurica, die Vorgängerin des Kastells Kaiseraugst, von einem recht engen Netz von Guts- höfen umgeben, die stellenweise nur 1–2 km voneinander entfernt liegen⁷. Von diesen Einzelsiedlungen, die in ihrer Größe oft heutigen Weilern entsprochen haben dürften, werden nach den Raubzügen der Alamannen in der Zeit um 260,

⁴ Die vom Schweizerischen Landesmuseum ausgegrabenen Gräber habe ich in meiner noch nicht gedruckten Dissertation (Basel 1967) behandelt. Vgl. auch den Aufsatz von K. BÖHNER in: *Helvetia Antiqua*, Festschrift E. Vogt, Zürich 1966, 307ff.

⁵ Rechtsrheinische Gräberfelder dieser Zeit: Herten (E. WAGNER, *Westd. Zeitschr.* 9, 1890, 149ff. mit Taf. 6 und 9; F. GARSCHA, *Die völkerwanderungszeitlichen Grabfunde Südbadens*, Ungedr. Diss. Marburg 1957); Basel-Gotterbarmweg (E. VOGT, *Anz. f. Schweiz. Altertums-kunde* N.F. 32, 1930, 145ff.); Basel-Kleinhüningen (*JbSGU* 25, 1933, 123ff. mit Taf. 8; 27, 1935, 66f.; 28, 1936, 81. R. LAUR-BELART, *Jahrb. f. prähistor. u. ethnogr. Kunst* 12, 1938, 126ff. mit Taf. 51–54. *JbSGU* 31, 1939, 147f.; 38, 1947, 68ff. mit Taf. 16; 49, 1954/55, 125; 47, 1958/59, 202).

⁶ Die von mir abgegrenzte Umgebung des Kastells, deren Namenmaterial im folgenden untersucht wird, umfaßt das linksrheinische Hinterland bis zur Wasserscheide des Juras, d. h. den Kanton Baselland, den Bezirk Rheinfelden des Kantons Aargau (ohne die Gemeinden Stein und Schupfart), die Bezirke Dorneck und Thierstein des Kantons Solothurn (ohne die Gemeinden Bärschwil und Kleinlützel), die ebenfalls solothurnische Gemeinde Wisen, die bernischen Gemeinden des Laufener Beckens, dann den Kanton Basel-Stadt und zehn Gemeinden der badischen Kreise Lörrach und Säckingen längs dem rechten Rheinufer.

⁷ R. LAUR-BELART, *Führer durch Augusta Raurica*⁴, Basel 1966, 29, Abb. 12. R. FELLMANN, *Baselbieter Heimatbuch* 5, 1950, 6. Th. BURCKHARDT-BIEDERMANN, *Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde* 9, 1910, 379ff.

denen auch Augusta Raurica zum Opfer fiel, nur noch wenige weiterhin bewohnt⁸. Sicher hat sich in der Folgezeit die Besiedlung innerhalb des alten Koloniegebietes auf die festen Plätze, also auf die Kastelle von Kaiseraugst und Basel, konzentriert. Daß aber auch im Hinterland von Kaiseraugst noch im Frühmittelalter eine romanische Bevölkerung weiterlebte, läßt sich an Hand der Orts- und Flurnamen sehr gut aufzeigen⁹.

Schon immer hat die Forschung die auf -ach, d. h. ursprünglich auf -acum endenden Namen als gallorömisch angesehen¹⁰. Derartige Namen sind in der Nachbarschaft von Kaiseraugst ungleich zahlreicher als in der weiteren Umgebung¹¹. Auf *Karte 1* habe ich acht Ortsnamen, darunter die bekannten Beispiele Sissach (Nr. 62 der Liste S. 145 ff.) und Giebenach (Nr. 26) und zehn weitere Namen mit dem Suffix -ach eingetragen, die sicher ebenfalls gallorömischen Ursprungs sind und heute an einer Flur, noch häufiger an einer Hofsiedlung haften. Letztere finden sich nie in der Talsohle, sondern liegen leicht erhöht, meist in einer zum Tal hin geöffneten Mulde (z. B. Nrn. 15/1, 42/1, 45/1, 62/1). Diese Lage kennzeichnet interessanterweise auch eine große Zahl römischer Gutshöfe. So hat Th. Strübin an der Stelle der bereits 825 urkundlich erwähnten, heute abgegangenen Siedlung Munzach (Nr. 40a) bei Liestal einen stattlichen römischen Gutshof ausgegraben, von dem die romanische Besiedlung, vielleicht nach einem Unterbruch in spätrömischer Zeit, ausgegangen sein muß. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß sich an solchen Orten der alte gallorömische Name des Gehöftes, ausnahmsweise vielleicht die Einzelsiedlung selbst, erhalten hat¹².

Karte 2 bringt Orts- und Flurnamen, die aus verschiedenen keltischen oder lateinischen Wörtern bestehen und damit sicher auf die römische Epoche bzw. auf die gallorömische Bevölkerung der spät- oder nachrömischen Zeit zurückgehen¹³. An die Spitze dieser Gruppe gehören die in der Literatur oft zitierten

⁸ H. BÖGLI, *Argovia* 75, 1963, 53.

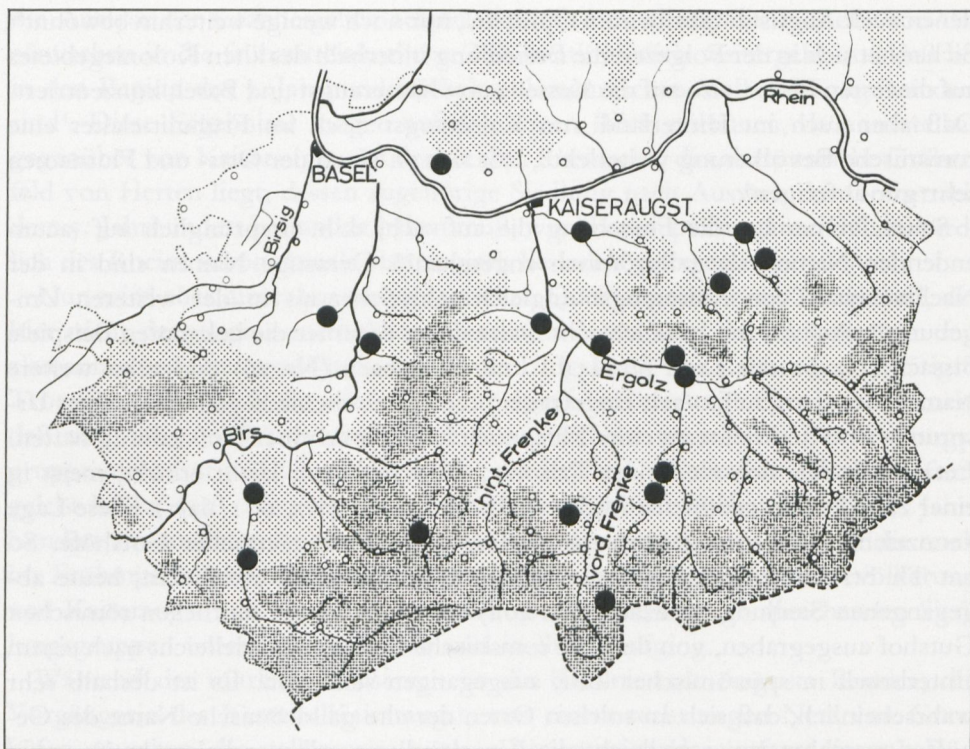
⁹ Die vorwiegend keltischen Namen der Flüsse, wie etwa Rhein, Ergolz, Birs und Birsig, werden nicht berücksichtigt, da derartige der Orientierung dienende Bezeichnungen auch bei einem Wechsel der Bevölkerung weitergegeben werden.

¹⁰ W. BRUCKNER, *Schweizerische Ortsnamenkunde*, Basel 1945, 18f. P. AEBISCHER, *Sur les noms de lieu en -acum de la Suisse alémanique*. *Zeitschr. f. Ortsnamenforsch.* 3, 1927/28, 27ff. F. LANGENBECK, *Alemann. Jahrb.* 1954, 19ff., bes. 85 und Karten I und IV. P. ZINSLI, *Alemann. Jahrb.* 1962/63, 257ff. und Abb. 1.

¹¹ Vgl. F. LANGENBECK a. a. O. 85 und Karte IV.

¹² Von den im Einzugsgebiet der Ergolz gelegenen Beispielen ist auf den um 1680 entstandenen Karten G. F. MEYERS lediglich das Gehöft Holznacht (Nr. 68/1) eingetragen; vgl. P. SUTER, *Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes*. SA aus Mitt. der Geographisch-Ethnologischen Ges. Basel 1, 1924-25 (1926) Taf. 13.

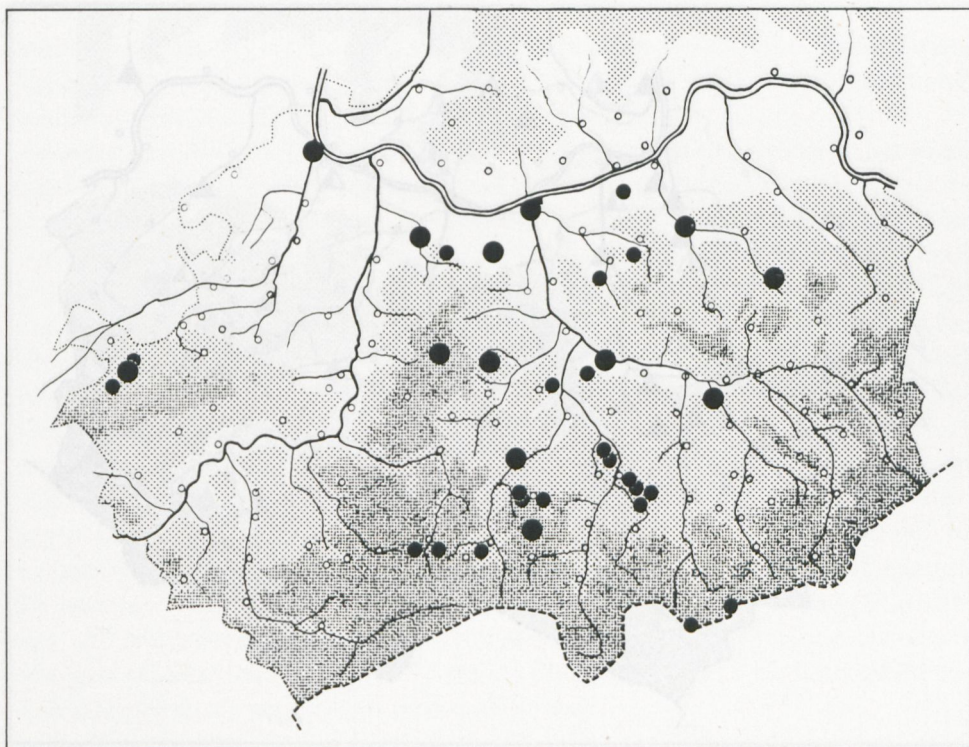
¹³ Namen, die das Wort Walen-, Walchen- usw. enthalten, und einige weitere, von lateinischen Wörtern abgeleitete Flurnamen sind nicht aufgenommen worden, da sie für den Nachweis einer romanischen Bevölkerung während des Frühmittelalters zu unsicher bzw. unbrauchbar sind, vgl. W. BRUCKNER, *Vox Romanica* 1, 1936, 252ff.



Karte 1. Orts- und Flur- bzw. Hofnamen mit der Endung -acum. 1 cm = 3,5 km.

Ortsnamen MuttENZ (Nr. 44), Pratteln (Nr. 52), GempEN (Nr. 95) und Nuglar (Nr. 102); weitere Beispiele sind ZiefEN (Nr. 73), TittertEN (Nr. 67), Thürnen (Nr. 66) und MagdEN (Nr. 77). Die Liste der romanischen Flurnamen ist sicher nur für jene Teilgebiete vollständig, die hinreichend bearbeitet sind¹⁴. Jedoch dürfte sich, auch bei einer umfassenden Aufarbeitung des Materials, an der Konzentration der romanischen Flurnamen auf das Areal der -acum-Namen und der romanischen Ortsnamen nichts ändern.

¹⁴ An erster Stelle sind hier zu erwähnen die wegleitenden Arbeiten P. SUTERS über die Flurnamen folgender Gemeinden: Arboldswil (Schweiz. Arch. f. Volkskunde 28, 1927, 54ff.); Reigoldswil (Tätigkeitsber. d. Naturforsch. Ges. Baselland 8, 1926–30, 3ff.; 9, 1930–32, 178ff.); Augst und Kaiseraugst (zusammen mit A. SENTI, in: R. LAUR-BELART u. a., Geschichte von Augst und Kaiseraugst, Liestal 1962, 247ff.). Weitere Zusammenstellungen aus seiner Feder über die Flurnamen der Gemeinden Hölstein (Baselbieter Heimatbuch 5, 1950, 7ff.); Buckten (Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 410ff.) und Bretzwil (Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 358ff.). – Für folgende Gemeinden des Baselbiets liegen von anderen Autoren weitere Flurnamensammlungen vor: Sissach (W. SCHAUB, Baselb. Heimatbl. 2, 1941–45, 168ff. 217ff. 266ff. 297ff. 430ff.; 3, 1946–50, 102ff. 127ff. 156ff. 213ff. 265ff.); Pratteln (E. ZEUGLIN, Die Flurnamen von Pratteln, Pratteln 1936); Gelterkinden (E. STRÜBIN u. a., Heimat-



Karte 2. Ortsnamen (große Punkte) und Flurnamen (kleine Punkte) keltischer oder lateinischer Herkunft.

Die Punkte der *Karten 1 und 2* belegen, zusammen gesehen, vor allem das untere und mittlere Ergolztal, die Seitentäler der vorderen und hinteren Frenke und das Gempfenplateau westlich von Liestal, also das eigentliche Hinterland des castrum Rauracense. Dieses Verbreitungsbild gewinnt einen erhöhten Aussagewert, wenn

kunde von Gelterkinden, Liestal 1966, 23ff.); Binningen (E. BALDINGER, Die Flurnamen der Gemeinde Binningen, Binningen 1930); Arlesheim (A. SUMPF, Die Flurnamen von Arlesheim, Arlesheim 1958); Diegten (P. STÖCKLIN, Baselb. Heimatbl. 4, 1951–55, 333ff.); Lausen (K. DILL u. a., Lausen, Liestal 1963, 15 ff.).

Für die 12 aargauischen Gemeinden wurde die im Staatsarchiv Aarau aufbewahrte Flurnamensammlung von J. J. BÄBLER (1836–1900) durchgesehen (für freundliche Hilfe habe ich N. HALDER, Staatsarchivar, zu danken). – Ein Flurnamenverzeichnis der Gemeinden des Laufener Beckens findet sich bei W. A. GALLUSSER, Studien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie des Laufener Juras. Basler Beiträge z. Geographie u. Ethnologie 4, 1961, 177ff. mit Karte 2. – Die Flurnamen der solothurnischen Gemeinde Metzerlen bei E. BAUMANN, Metzerlen (SA aus Schweiz. Arch. f. Volkskunde 38, 1940, 41ff. mit Plan). – Die Flurnamen der badischen Gemeinden Grenzach und Wyhlen bei E. RICHTER, Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach. Forschungen z. Oberrhein. Landesgesch. 11, Freiburg i. Br. 1962.



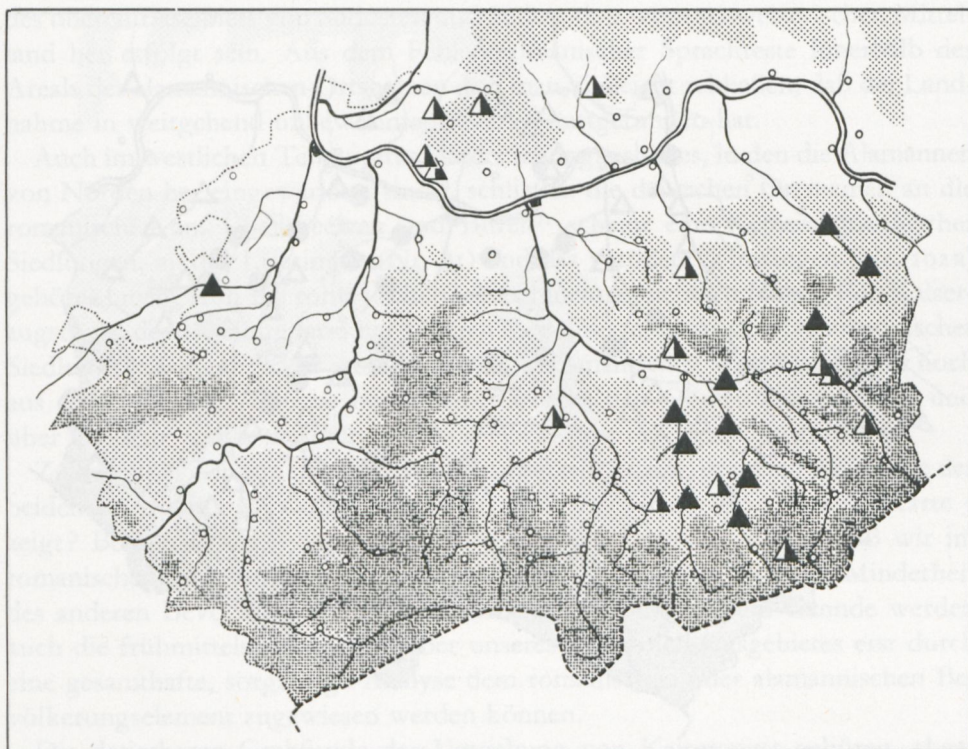
Karte 3. Ortsnamen mit der Endung -ingen (halfgefüllte Zeichen: Wüstungen bzw. heutige Hofsiedlungen).

wir ihm die Verteilung der alamannischen Ortsnamen gegenüberstellen. Die alamannischen Flurnamen hingegen können hier nicht herangezogen werden, weil ihre Entstehungszeit nicht bestimmt werden kann und weil sie von dem Zeitpunkt an, da sich die alamannische Sprache im ganzen Untersuchungsgebiet durchgesetzt hat, auch überall vorkommen.

Zu den ältesten Ortsnamen alamannischen Ursprungs gehören die Namen mit den Suffixen -ingen und -ikon. Abgesehen von einigen jüngeren Bildungen, die aber in unserem Gebiet fehlen, ist die überwiegende Mehrzahl dieser Namen nach allgemeiner Ansicht im 5., 6. und 7. Jahrhundert entstanden¹⁵. In den *Karten 3 und 4* habe ich neben den Ortsnamen auch abgegangene Siedlungen und heutige Gehöfte eingetragen, die auf -ingen und -ikon enden¹⁶.

¹⁵ ST. SONDEREGGER, Die althochdeutsche Schweiz, in: Sprachleben der Schweiz. Festschr. R. Hotzenköcherle, Bern 1963, 40 mit den dort in Anm. 4 genannten Arbeiten von B. BOESCH.

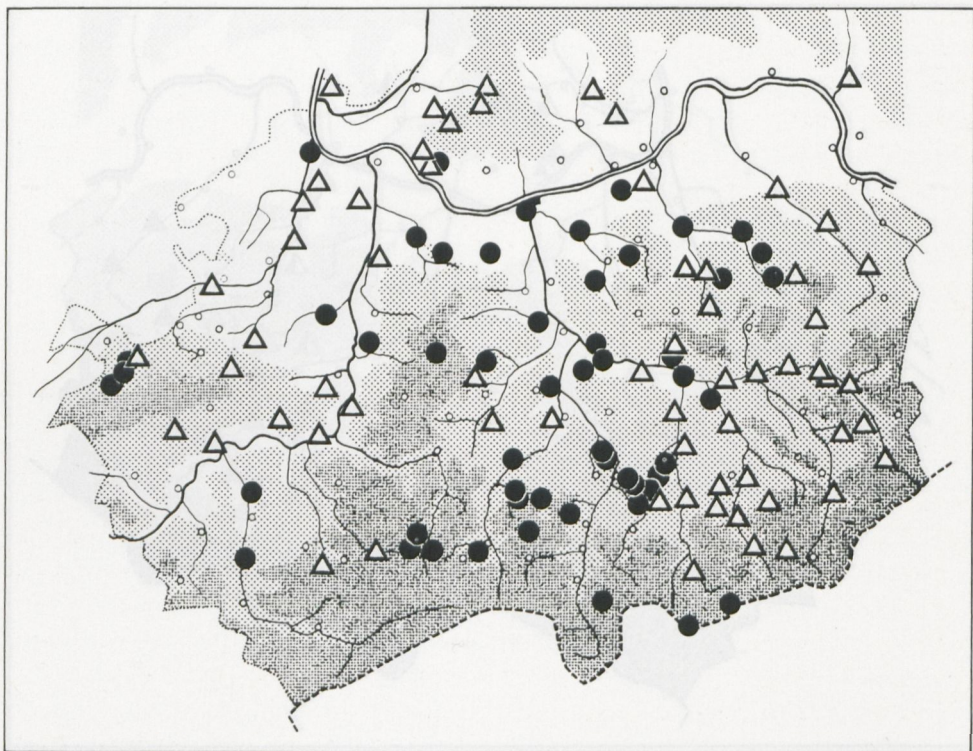
¹⁶ Die meisten Belege bei K. GAUSS, Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft, Liestal 1932, 114f.; mehrere dieser Wüstungen sind heute noch nicht lokalisiert und deshalb von mir nicht kartiert.



Karte 4. Ortsnamen mit der Endung -ikon (halfgefüllte Zeichen: Wüstungen).

Während die Orte auf -ingen sowohl im oberen Baselbiet wie auch in den Tälern der Birs und des Birsigs und auf dem rechten Rheinufer gleichmäßig auftreten, bleiben die -ikon-Siedlungen, mit Ausnahme von Benken (Nr. 8), auf das obere Baselbiet und das rechte Rheinufer beschränkt. Von 49 Belegen der ersten Gruppe auf -ingen entfallen heute 31 auf Ortschaften, 2 auf Höfe und 16 auf Wüstungen, wohingegen von den 32 Namen auf -ikon, der zweiten Gruppe, nur 11 für bestehende Siedlungen namengebend geblieben sind. Der Anteil an Wüstungen ist demnach bei der zweiten Gruppe beträchtlich größer als bei der ersten. Dazu paßt, daß die bestehenden -ikon-Orte fast durchwegs kleiner geblieben sind als Ortschaften mit dem Suffix -ingen¹⁷. Wie ein Blick auf Karte 3 zeigt, belegen die -ingen-Orte im Osten das Haupttal der Ergolz bis hinunter nach Itingen (Nr. 31) und die weiten Kessel am oberen Ende der Seitentäler, liegen also an weitaus günstigeren Stellen als die -ikon-Orte, die in den engen Seitentälern und auf den nicht überall siedlungsfreundlichen Hochflächen des Tafeljuras auftreten. Die auf -ikon endenden Orte sind demnach, wie anderswo

¹⁷ So zählten 1920 von 29 -ingen-Orten 13, von 11 -ikon-Orten hingegen nur 2 mehr als 600 Einwohner.



Karte 5. Romanische Orts- und Flurnamen (Punkte) und alamannische Ortsnamen (Dreiecke)
(Zusammenzug der Karten 1-4).

auch, in der Zeit des ersten Landausbaus entstanden. Wichtig ist dabei vor allem, daß der Landausbau sich in diesen teilweise recht engen Seitentälern der Ergolz vollzieht und das mittlere und untere Ergolztal nicht berührt.

Die *Karte 5*, in der die Verbreitungskarten 1-4 vereinigt sind, beweist mit aller Deutlichkeit, daß sich die romanischen Orts- und Flurnamen und die frühen alamannischen Ortsnamen ausschließen und daß die romanischen von den alamannischen Namen sozusagen ganz umschlossen sind¹⁸. Im Hinterland von Kaiser-augst hat demnach während der alamannischen Landnahme und auch noch während des nachfolgenden Landausbaues dieser deutsch sprechenden Volksteile eine romanische Bevölkerung gelebt, die lateinisch, wohl besser: romanisch gesprochen hat. Wie schon W. Bruckner gesehen hat¹⁹ und wie es der nach Norden und Nordwesten gerichtete Landausbau auch zeigt, muß die alamannische Besiedlung

¹⁸ Dies ist auch auf den Karten I und IV der in Anm. 6 genannten Arbeit von F. LANGENBECK gut erkennbar.

¹⁹ W. BRUCKNER, *Schweizerische Ortsnamenkunde*, Basel 1945, 30ff. Neuerdings wird in einer Arbeit über die Baselbieter Ortsnamen der Ansicht W. BRUCKNERS widersprochen und eine

des oberen Baselbiets von Südosten und Süden, d. h. vom schweizerischen Mittel-land her erfolgt sein. Aus dem Fehlen romanischer Sprachreste innerhalb des Areals der alamannischen Ortsnamen darf man vielleicht schließen, daß die Landnahme in weitgehend unbewohntem Gebiet stattgefunden hat.

Auch im westlichen Teil unseres Untersuchungsgebietes, in den die Alamannen von Norden her eingewandert sind²⁰, schließen die deutschen Ortsnamen an die romanischen an. Über Seewen und Büren²¹ scheint eine Kette alamannischer Siedlungen, zu der Lupsingen (Nr. 41) und das verödete Winzlingen (Nr. 102a) gehören, recht früh ins romanische Gebiet hineingereicht zu haben. Für Kaiseraugst und dessen Hinterland hat folglich eine direkte, nicht durch alamannisches Siedlungsgebiet gehende Verbindung mit der romanischen Westschweiz nur noch aus einer schmalen Brücke bestanden, die über den Oberen Hauenstein²² und über kleinere, weiter westlich gelegene Übergänge des Faltenjuras führte.

Zu welchem Zeitpunkt nun, möchte man gerne wissen, grenzten die Areale der beiden Bevölkerungsgruppen in der Art und Weise aneinander, wie sie Karte 5 zeigt? Beim Gebrauch des Begriffes «Grenze» sei sogleich betont, daß wir im romanischen und vielleicht auch im alamannischen Gebiet mit einer Minderheit des anderen Bevölkerungsteiles rechnen müssen²³. Aus diesem Grunde werden auch die frühmittelalterlichen Gräber unseres Untersuchungsgebietes erst durch eine gesamthafte, sorgfältige Analyse dem romanischen oder alamannischen Bevölkerungselement zugewiesen werden können.

Die datierbaren Grabfunde der Umgebung von Kaiseraugst gehören, abgesehen von den Gräbern des seit dem 5. Jahrhundert alamannisch besiedelten Gebietes rechts des Rheins und jenen des linksrheinischen fränkischen Gräberfeldes von Basel-Bernerring²⁴, durchwegs ins 7. Jahrhundert. Die einzigen Ausnahmen sind bisher drei Gräber, die noch im 6. Jahrhundert angelegt worden sind: zwei fränkische(?) aus Liestal und ein alamannisches aus Seewen²⁵. Es fehlen also bis jetzt archäologische Spuren der romanischen Bewohner des Kastellhinterlandes für das 5. und 6. Jahrhundert. Nun bleiben aber, wie die Analyse des Kastellfried-

Einwanderung von Norden her postuliert (Baselb. Heimatbl. 32, 1967, 100ff.; vgl. die Anm. der Redaktion auf S. 100!). Dies ist meines Erachtens unmöglich und ergibt hinsichtlich der Lage der -ingen und -ikon-Orte schwer zu erklärende Widersprüche.

²⁰ Vgl. etwa die in Anm. 18 genannten Karten.

²¹ Seewen, Gräberfeld: Mädchengrab der Zeit um 600 mit Pferdchenfibul, kugeliger Amulettkapsel, beide aus Bronze, und Silberlöffelchen (Jahrb. f. solothurn. Gesch. 9, 1936, 178ff.; 12, 1939, 597ff.; JbSGU 27, 1935, 69; 28, 1936, 86; 30, 1938, 134. Alle ohne Abb.!). – Büren (1226 Burron): primärer Siedlungsname, entsprechend der Gruppe mit dem Suffix -ingen: St. SONDEREGGER, in: Sprachleben der Schweiz. Festschr. R. Hotzenköcherle, Bern 1963, 45.

²² W. BRUCKNER, Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945, 30.

²³ W. BRUCKNER, Vox Romanica 1, 1936, 259ff.

²⁴ R. LAUR-BELART, Festschr. O. Tschumi, Frauenfeld 1948, 112ff. Vgl. unten S. 144.

²⁵ Liestal: vgl. S. 144. – Seewen: vgl. Anm. 21.

hofs von Kaiseraugst ergeben hat, romanische Bestattungen von der Zeit um 400 bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts in der Regel beigabenlos. Da aber beigabenlose Gräber oder Grabgruppen selten bekannt werden und noch seltener datiert werden können, hat das Fehlen von Gräbern dieses Zeitraums im Hinterland des Kastells nichts zu besagen. Hingegen haben die Alamannen die Beigabensitte in jener Zeit nicht aufgegeben²⁶; falls sie im 5. oder 6. Jahrhundert in unser linksrheinisches Untersuchungsgebiet eingewandert wären, müßten wir auch entsprechende Grabfunde kennen.

Noch im 7. Jahrhundert hat sich diese Situation geändert. Zahlreiche Gräber dieser Zeit lassen sich in unserem Gebiet eingewanderten Alamannen zuschreiben^{26a}. Daß im 7. und 8. Jahrhundert eine recht enge Kontaktnahme der beiden Bevölkerungsgruppen stattgefunden haben muß, belegt vor allem der Niederschlag der zweiten oder hochdeutschen Lautverschiebung, die sich in der Zeit vom 5./6. bis zum 8. Jahrhundert vollzogen hat und auch an unserem romanischen Namenmaterial nachzuweisen ist²⁷. In Namen wie Dornach, Sissach und den übrigen auf -ach endenden Belegen hat sich auslautendes c bzw. k > ch verschoben, was nach den Ergebnissen der Sprachforschung im 7. und zu Beginn des 8. Jahrhunderts geschehen ist.

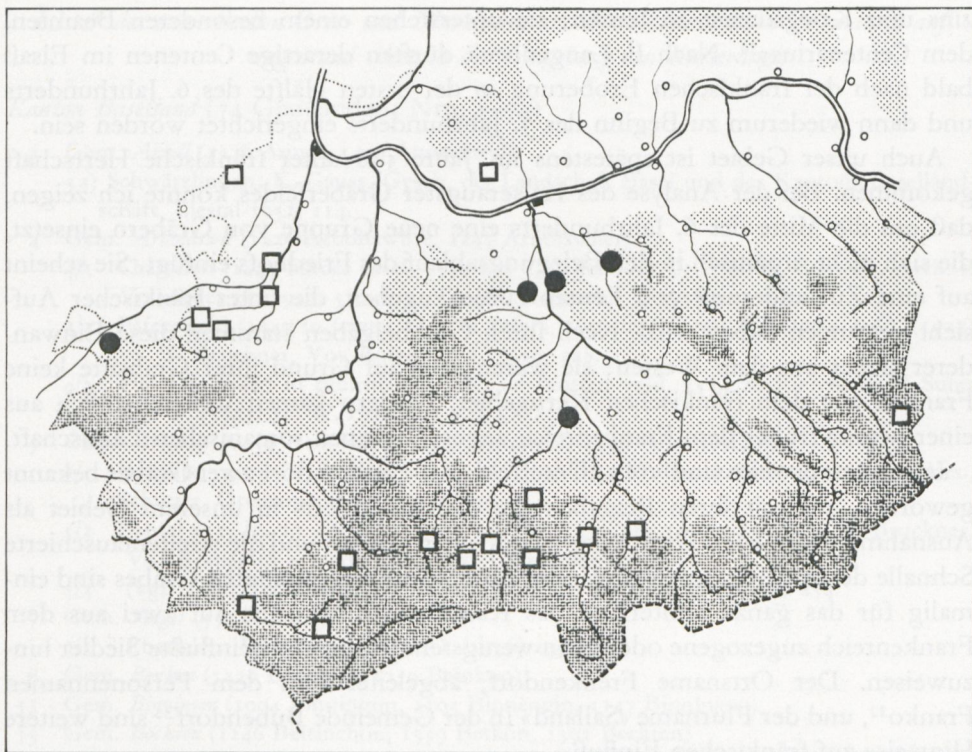
Nun beweisen diese und andere Verschiebungen, beispielsweise von p > pf in Pfifferaten (Nr. 34/2), noch keineswegs, daß diese Orte schon in der Zeit, da sich die Verschiebung vollzogen hat, alamannisch besiedelt gewesen sind. Verschiebungen wie Sedunum > Sitten und Rhodanus > Rotten sind noch im 6. Jahrhundert zustande gekommen, obwohl damals in jener Gegend keine Alamannen gewohnt haben²⁸. Viele Ortsnamen dürften den Alamannen schon zur Zeit der Lautverschiebung bekannt gewesen sein, ohne daß bzw. bevor sie sich an jenen Stellen niederließen. Daß bei einer späteren, nach Abschluß der Lautverschiebung erfolgten Besiedlung solcher Orte dann auch die schon länger vorhandene deutsche Namensform alleingültig wurde, liegt auf der Hand. Gänzlich unverschobene Namen sind in unserem Gebiet etwa Muttentz (Nr. 44), Gempen (Nr. 95), Nuglar (Nr. 102), Galms (Nr. 37/2 und 61/1) und Gampelen (Nr. 34/1). Sie zeigen, wie

²⁶ Dies zeigen etwa die in Anm. 5 genannten Gräberfelder. *

^{26a} Zum Beispiel Gräber in Eptingen (JbSGU 29, 1937, 101; Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsde. 9, 1910, 351), in Ormalingen (JbSGU 32, 1940/41, 167; Ur-Schweiz 4, 1940, 21f.) und in Reigoldswil (JbSGU 19, 1927, 118; 26, 1934, 80f. und 89; 33, 1942, 103; Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsde. 9, 1910, 367).

²⁷ Der Ablauf der Lautverschiebung dargestellt bei St. SONDEREGGER a. a. O. (Anm. 21) 32ff. mit Karte 1.

²⁸ Vgl. W. BRUCKNER, Vox Romanica 1, 1936, 259ff. und B. BOESCH, Jahrb. f. fränk. Landesforschung 20, 1960 (Festschr. E. Schwarz I) 204f. – Die von B. BOESCH ebda. S. 205 und 209 (und nochmals in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 113, 1965, 2f.) geäußerte Vermutung, daß sich in der Umgebung von Kaiseraugst «galloromanische Reste, wohl auf Grund bestimmter Funktionen im Verkehrswesen, gehalten haben», trifft nicht das Richtige.



Karte 6. Ortsnamen auf -dorf (Punkte) und auf -wil (Vierecke).

noch im 7. Jahrhundert der Kern des romanischen Hinterlandes den Alamannen, auch den Namen nach, kaum bekannt war. Ein engerer Kontakt und eine eigentliche Nachbarschaft scheinen erst in der Zeit des erweiterten Landausbaus, also während und vor allem nach der Entstehung der -ikon-Orte zustande gekommen zu sein.

Abschließend möchte ich den Versuch machen, einige auf -dorf endende Ortsnamen zu interpretieren. Aus unserem Gebiet sind lediglich fünf Orte bekannt: Arisdorf (Nr. 5), Frenkendorf (Nr. 23), Füllinsdorf (Nr. 24), Bubendorf (Nr. 16) und Rodersdorf (Nr. 104). Die ersten vier, auf die ich hier ausschließlich eingehe, liegen als geschlossene Gruppe mitten im romanischen Kerngebiet südlich des Kastells (Karte 6)²⁹. Untersuchungen von F. Langenbeck im Elsaß und von H. Jänichen im Neckargebiet haben gezeigt, daß auch dort -dorf-Orte häufig gruppenweise auftreten und wahrscheinlich auf fränkische Centenen zurückgehen, d. h.: «Freie Leute werden auf Fiskalland angesiedelt und haben dafür Königs-

²⁹ Auf die in der Karte mit eingetragenen Ortsnamen auf -wil können wir hier nicht weiter eingehen (zu diesen Namen vgl. F. LANGENBECK, Alemann. Jahrb. 1954, 19ff.).

zins und Kriegsdienst zu leisten; sie unterstehen einem besonderen Beamten, dem Centenarius»³⁰. Nach F. Langenbeck dürften derartige Centenen im Elsaß bald nach der fränkischen Eroberung in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts und dann wiederum zu Beginn des 7. Jahrhunderts eingerichtet worden sein.

Auch unser Gebiet ist spätestens im Jahre 536 unter fränkische Herrschaft gekommen. Bei der Analyse des Kaiseraugster Gräberfeldes konnte ich zeigen, daß um die Mitte des 6. Jahrhunderts eine neue Gruppe von Gräbern einsetzt, die sich nicht organisch in den Belegungsablauf des Friedhofs einfügt. Sie scheint auf eine Zuwanderung von Leuten zurückzugehen, die unter fränkischer Aufsicht gestanden haben wird. Nach ihren Grabbeigaben stammen diese Einwanderer sicher aus dem Westen; sie waren aber auf Grund ihrer Grabsitte keine Franken aus dem fränkischen Kerngebiet, sondern kamen wahrscheinlich aus einer bereits früher dem Frankenreich angeschlossenen romanischen Landschaft.

Interessanterweise sind vom «Unterfeld» bei Frenkendorf zwei Gräber bekannt geworden, die mit ihren Beigaben des 6. Jahrhunderts in unserem Gebiet als Ausnahme dastehen³¹. Die Franziska des einen Grabes und die streifentauschierte Schnalle des anderen, mit Sax, Messer und Schere ausgestatteten Grabes sind einmalig für das ganze Hinterland des Kastells und scheinen auf zwei aus dem Frankenreich zugezogene oder dann wenigstens fränkisch beeinflusste Siedler hinzuweisen. Der Ortsname Frenkendorf, abgeleitet von dem Personennamen Franko³², und der Flurname «Salland» in der Gemeinde Bubendorf³³ sind weitere Hinweise auf fränkischen Einfluß.

Als Ganzes gesehen, deutet dies alles darauf hin, daß im Gefolge der fränkischen Herrschaftsübernahme Zuwanderer aus dem Westen in das Kastell Kaiseraugst und in dessen unmittelbare Umgebung gelangt sind. Mit diesem Geschehen muß auch das Gräberfeld von Basel-Bernerring verknüpft werden, das auf eine damals gegründete fränkische Siedlung zurückgeht³⁴.

Unter der fränkischen Herrschaft hat sich nun während des 7. Jahrhunderts an das romanische Hinterland des Kastells, das ursprünglich größer gewesen sein dürfte, als *Karte 5* es darstellt, und einst sicher mit der romanischen Westschweiz verbunden war, von Norden und Nordwesten bzw. von Südosten die alamannische Besiedlung angeschlossen. Das Kastell mit seiner Umgebung mag eine Zeitlang eine eigentliche Sprachinsel gebildet haben, bevor es von den deutschsprechenden Alamannen unterwandert und seine Bewohner allmählich alemannisiert wurden.

³⁰ F. LANGENBECK, Alemann. Jahrb. 1957, 1ff., bes. 63ff. und Karte 4. H. JÄNICHEN, Alemann. Jahrb. 1954, 145ff.

³¹ JbSGU 50, 1963, 94f. mit Abb. 39 (Gem. Liestal).

³² W. BRUCKNER, Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945, 112 mit Anm. 3.

³³ K. GAUSS a. a. O. (Anm. 16) 116 und 135.

³⁴ Vgl. Anm. 24.

Liste der romanischen Orts- und Flurnamen und der alamannischen Ortsnamen auf
-ingen und -ikon in der Umgebung von Kaiseraugst*

Kanton Baselland (74 Gemeinden; Nrn. 1–74)

- 3 Gem. *Anwil* (1276 Anwil, 1409 Anieczwyl)
 - 3a) Schwärzlingen: K. Gauss, *Gesch. der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft*, Liestal 1932, 114.
- 4 Gem. *Arboldswil* (1226 Arboltswilre, 1245 Arbolswiler)
 - 4/1 Chastelen (1447 hinder casel, 1534 inn Castellenboden): P. Suter, *Schweiz. Arch. f. Volkskde.* 28, 1927, 57; ders., *Baselb. Heimatbl.* 5, 1956–60, 298.
 - 4/2 Fäfersweid (1447 in fefers, 1534 in vefers, 1695 in feffers): P. Suter a. a. O. (1927) 56. W. Bruckner, *Vox Romanica* 1, 1936, 248.
 - 4/3 Funtelen (1447 in pfunttenen, 1447 an funtten veld, 1534 zu fontenen): P. Suter a. a. O. (1927) 56. W. Bruckner a. a. O. 248.
- 5 Gem. *Arisdorf* (1154 Arnolstorf, 1269 Arnestorf, 1339 Arenstorf)
 - 5/1 Bradlitz (1503 in Bradels, 1593 im Bradells): W. Bruckner a. a. O. 249; ders., *Schweiz. Ortsnamenkunde* (1945) 30.
 - 5/2 Fontel (15. Jh. in Föndeln, 1595 im Fondell, 1683 obem Fondel): W. Bruckner, *Vox Romanica* 1, 1936, 249; ders., *Ortsnamenkunde* 30.
 - 5/3 (vgl. 30/4) Tschabänni: W. Bruckner, *Vox Romanica* 1, 1936, 254.
- 7 Gem. *Augst* (752 Augusta, 1271 Ogest)
 - 7/1 Chastelen: W. Bruckner a. a. O. (1936) 249.
- 8 Gem. *Benken* (1226 Benchon, 1259 Beinkon)
- 11 Gem. *Binningen* (1004 Binningun, 1103 Binnengin, 1147 Binningen)
- 13 Gem. *Böcketen* (1246 Bettinchon, 1339 Betkon, 1392 Beckten)
- 14 Gem. *Bottmingen* (1246 Bothmingen, 1279 Botmingen)
- 15 Gem. *Bretzwil* (1226 Brestwile, 1230 Bretswilre)
 - 15/1 Freisnecht: P. Suter, *Baselb. Heimatbl.* 5, 1956–60, 358.
 - 15/2 Galm: P. Suter a. a. O. 358.
 - 15/3 Goleten: P. Suter a. a. O. 359. W. Bruckner, *Ortsnamenkunde* 155 Anm. 4.
- 16 Gem. *Bubendorf* (1230 Bubendorf, 1247 Buobendorf)
 - 16a) Breumlickhen (1511 Breumlickhen): K. Gauss a. a. O. 115; ders., *Basellandschaftl. Zeitung* Nr. 282, Dez. 1934.
- 17 Gem. *Buckten* (1323 Butkon, 1364 Buttikon, 1417 Butken)
- 18 Gem. *Buus* (1273, 1284 und 1318 Bús)
 - 18a) Wabigen: K. Gauss a. a. O. 114.
 - 18b) Wencken: K. Gauss a. a. O. 115.
- 19 Gem. *Diegten* (1152 Dietingoven, 1189 Ditechon, 1213 Dietikon, 1226 Dietchon; vgl. P. Stöcklin, *Baselb. Heimatbl.* 4, 1951–55, 338f. Anm. 6)
 - 19a) Eglikon: P. Stöcklin, *Jurablätter* 28, 1966, 4f. K. Gauss a. a. O. 115.
 - 19b) Tülliken (= Niederdiegten) (1605 Tillighken, 1703 Dillicken, Düllickhen): P. Stöcklin, *Baselb. Heimatbl.* 4, 1951–55, 335f.
 - 19/1 (vgl. 30/3) Gürbelholz (1681 Gürblenholtz): P. Stöcklin a. a. O. 339 Anm. 8.
 - 19/2 (vgl. 30/4) Tschupp (1534 am zschup, 1605 am Dschup): P. Stöcklin a. a. O. 339 Anm. 8.

* Der fortlaufenden Numerierung (1–131) liegt das Total der politischen Gemeinden unseres Untersuchungsgebietes zugrunde (vgl. Anm. 6). Gemeinden, die keine für die Untersuchung verwendbare Namen besitzen, sind nicht aufgeführt (= fehlende Nummern).

- 19/3 Wisechen (1371 am Wissachen, 1605 uff Wyssachen): P. Stöcklin a. a. O. 339 Anm. 8.
- 19/4 (verwandt mit 19/3?) Wiseli (1605 im Wiselin): P. Stöcklin a. a. O. 339 Anm. 8.
- 20 Gem. *Diepflingen* (1251 Dyephlinchon, 1327 Diephelinkon, 1350 Diephlikon)
- 21 Gem. *Eptingen* (1145 Ebittingen, 1189 Eptingen)
- 21a) Wüblingen: K. Gauss a. a. O. 114.
- 21/1 Belchen: W. Bruckner, Ortsnamenkunde 210.
- 21/2 Chall: W. Bruckner a. a. O. 8 und 32.
- 22 Gem. *Ettingen* (1268, 1350 und 1438 Ettingen)
- 22a) Gundoldingen: K. Gauss a. a. O. 113.
- 22b) Rinolfingen: K. Gauss a. a. O. 113.
- 22c) Schwallingen: K. Gauss a. a. O. 113. E. Baumann, Metzleren (SA aus Schweiz. Arch. f. Volkskde. 38, 1940) 35 Anm. 8.
- 23 Gem. *Frenkendorf* (1276 Vrenchendorf, 1302 Frenkendorf)
- 24 Gem. *Füllinsdorf* (825 Firinivilla, 1226 Vilisdorf)
- 25 Gem. *Gelterkinden* (1103 und 1154 Gelterkingen)
- 26 Gem. *Giebenach* (1246 in villa Gibennacho, 1275 Gibennach, 1275 Givena)
- 27 Gem. *Häfelzingen* (1358 Hevelingen, 1364 Hefelvingen)
- 27a) Bechlingen: P. Suter, Tätigkeitsber. d. naturf. Ges. Baselland 9, 1930–32, 193. K. Gauss a. a. O. 114.
- 27b) Häflingen (oder Huflingen?): P. Suter a. a. O. 193. K. Gauss a. a. O. 114.
- 28 Gem. *Hemmiken* (1287 Hemmichon, 1307 Hemiken)
- 30 Gem. *Hölstein* (1103 Hulestein, Holstein, 1147 Hulsten)
- 30/1 Bireten: P. Suter, Baselb. Heimatbuch 5, 1950, 11. W. Bruckner a. a. O. (1936) 250 Anm. 3.
- 30/2 Finelen: P. Suter a. a. O. 11.
- 30/3 (vgl. 19/1) Gürblen: P. Suter a. a. O. 11.
- 30/4 (vgl. 5/3) Tschappänni: P. Suter a. a. O. 11; ders., Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 298. W. Bruckner a. a. O. (1936) 254 mit Anm. 3. P. Stöcklin a. a. O. 339 Anm. 8.
- 31 Gem. *Itingen* (1226 Utingen, 1255 Utingin)
- 32 Gem. *Känerkinden* (1359 Kennichingen, 1364 Kenrechingen)
- 32a) Guossgen: P. Suter, Tätigkeitsber. d. naturf. Ges. Baselland 9, 1930–32, 193. K. Gauss a. a. O. 115.
- 34 Gem. *Lampenberg* (1226 Lampenberc, 1244 Lampunberc)
- 34/1 Gampelen (1543 zu Gampelen): W. Bruckner a. a. O. (1936) 248; ders., Ortsnamenkunde 30. K. Gauss a. a. O. 113.
- 34/2 Pfifferaten: P. Suter, Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 298. K. Gauss a. a. O. 113.
- 36 Gem. *Läufelfingen* (1226 Leinvolvingen, 1363 Leifelfingen)
- 36a) Eglingen: P. Suter, Tätigkeitsber. d. naturf. Ges. Baselland 9, 1930–32, 193. K. Gauss a. a. O. 114.
- 36b) Russingen: P. Suter a. a. O. 193. K. Gauss a. a. O. 114.
- 36c) Wiblicken: P. Suter a. a. O. 193. K. Gauss a. a. O. 114.
- 37 Gem. *Lausen* (1275 Langenso, 1289 Langzon, 1364 Langsen)
- 37/1 Bettenach (1329 an Bettenachvelde): K. Gauss a. a. O. 112.
- 37/2 (vgl. 61/1) Galms (1531 im Galms, uf Galms): W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 249.
- 40 Gem. *Liestal* (1189 Lihstal, 1226 Liestal)
- 40a) Munzach (825 Munciacum): Th. Strübin, Baselb. Heimatb. 6, 1954, 250ff. W. Bruckner, Ortsnamenkunde (1945) 31. K. Gauss a. a. O. 112.

- 40/1 Galms: siehe 37/2.
 40/2 Röseren: K. Gauss a. a. O. 113.
- 41 Gem. *Lupsingen* (1262 Lubsingen, 1432 Lupsingen)
- 42 Gem. *Maisprach* (1207 Meisprache, 1247 Mesbrache, 1273 Meinspracho)
 42/1 Leinech: K. Gauss a. a. O. 112.
 42/2 Zenzach: K. Gauss a. a. O. 112.
- 43 Gem. *Münchenstein* (1196 *Keking*, 1270 Geckingen, 1295 Münchenstein, 1334 Geking, que nunc Münchenstein appellatur)
 43a Brüglingen: H. Annaheim, Regio Basiliensis 3, 1961, 7ff.
 44 Gem. *Muttentz* (1032 Mittenza, 1226 Muttence, 1267 Mutenza)
 44/1 Goleten: P. Suter, Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 359.
- 45 und 47 Gem. *Niederdorf* und Gem. *Oberdorf* (835 Honoltesvillare, 1226 Onolswile, 1491 Oberdorf; de inferiori Onoltzwil, 1422 nider Onoltzwilr, 1453 ze Niderdorff)
 45a Benken: K. Gauss a. a. O. 115.
 45/1 Sörzach (1447 uff Sertzach): W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 253; ders., Ortsnamenkunde (1945) 31. K. Gauss a. a. O. 112.
 ?47/1 Dilleten (15. Jh. in Tilleten): W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 250 Anm. 3.
- 48 Gem. *Oberwil* (1093–1103 Obervville, 1184 Oberwilre, 1298 Oberwilr)
 48a Brüglingen: K. Gauss a. a. O. 113.
 48b Wittlingen: K. Gauss a. a. O. 113.
- 49 Gem. *Oltingen* (1276 Oltingen)
 49a Billisingen: K. Gauss a. a. O. 114.
 49b Sticklicken: K. Gauss a. a. O. 115.
- 50 Gem. *Ormalingen* (1286 Normandingen, 1309 Normendingen, 1440 Normalingen)
- 51 Gem. *Pfeffingen* (etwa 1140 Feffingen, 1212 Pheffingen, 1275 Pfeffingen)
- 52 Gem. *Pratteln* (1101–03 Bratello, 1102–03 Bratillo, 1147 Bratela)
- 54 Gem. *Reigoldswil* (12. Jh. Rigolzwilare, 1152 Rigoltswilre, 1392 Rigolzswil)
 54/1 Gempis: P. Suter, Tätigkeitsber. d. naturf. Ges. Baselland 8, 1926–30, 11 und 25; ders., Baselb. Heimatbl. 5, 1956–60, 298. W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 248.
- 55 Gem. *Reinach* (1164–76 Rinacho, 1194 Rinake, 1290 Rinach)
- 57 Gem. *Rothenfluh* (1195 Rotenfluo)
 57a Loglingen (= das heutige Rothenfluh): K. Gauss a. a. O. 114.
 57b Hendschiken (= das abgegangene Niederrothenfluh): K. Gauss a. a. O. 115.
 57c Söllickhen: K. Gauss a. a. O. 115.
 57d Werlickhen: K. Gauss a. a. O. 115.
- 58 Gem. *Rümlingen* (1358 Rumelikon, 1364 Rumeikon, 1391 Rumelikon) (vgl. B. Boesch, Beitr. z. Namenforschung 3, 1951/52, 272; W. Bruckner, Ortsnamenkunde [1945] 31)
- 61 Gem. *Seltisberg* (1194 Selboldisperch, 1226 Solbolsperc, 1364 Selbesberg)
 61/1 (vgl. 37/2) Galms (1534 uf Galms): W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 249. K. Gauss a. a. O. 113.
- 62 Gem. *Sissach* (1226 Sissaho, 1277 Sissacha)
 62a Ickten (1226 Itchon, 1326 Itkon, 1400 Ittigkon): W. Schaub, Baselb. Heimatbuch 2, 1943, 224ff.
 62/1 Grunach: W. Schaub a. a. O. 225; ders., Baselb. Heimatbl. 3, 1946–50, 158.
- 64 Gem. *Tenniken* (1226 Tenninchon, 1341 Tennikon)
 64a Hubicken: K. Gauss a. a. O. 115.
 64b Tottickhen: K. Gauss a. a. O. 115.
 64/1 Bisnacht: K. Gauss a. a. O. 112.

- 66 Gem. *Thürnen* (1093–1103 Durnum, 1103 Durno, 1350 Durnen)
- 67 Gem. *Titterten* (1152 Driritum, 1189 Titeritun)
 - 67/1 Chastelen: vgl. 4/1.
- 68 Gem. *Waldenburg* (1244 Waldenburch)
 - 68/1 Holznacht: K. Gauss a. a. O. 112.
 - 68/2 Kebenach: K. Gauss a. a. O. 112.
- 69 Gem. *Wenslingen* (1280 Wenslingen)
- 70 Gem. *Wintersingen* (1196 Wintersingen)
 - 70/1 Einach: H. Annaheim, Regio Basiliensis 3, 1961, 14. K. Gauss a. a. O. 112.
- 72 Gem. *Zeglingen* (1358 Zegnigen, 1363 Zeglingen) (vgl. B. Boesch, Beitr. z. Namenforschung 3, 1951/52, 265)
- 73 Gem. *Ziefen* (1226 Civenne, 13. Jh. Cienna, 1318 Zivenne)
- 74 Gem. *Zunzen* (1323 Zunzkon, 1369 Zuntzken)

Kanton Aargau (12 Gemeinden; Nrn. 75–86)

- 75 Gem. *Hellikon* (1277 Hellincon, um 1400 Hellikon)
- 76 Gem. *Kaiseraugst* (vgl. Nr. 7; R. Laur-Belart u. a., Geschichte von Augst und Kaiseraugst, Liestal 1962, bes. 50ff.)
 - 76/1 (vgl. 30/1) Bireten: P. Suter, bei R. Laur-Belart a. a. O. 247 und 249. W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 250 Anm. 3.
- 77 Gem. *Magden* (1276 Magten und Magton)
 - 77a) Iglingen: H. Annaheim a. a. O. 12ff.
 - 77b) Teschlikon: H. Annaheim a. a. O. 12ff., bes. 19ff.
 - 77/1 Höfliker Chilchweg: siehe 82a).
- 82 Gem. *Rheinfelden* (1234 Rinveldin, 1246 Rinvelden)
 - 82a) Höflingen: K. Rudin, Rheinfelder Neujahrsbl. 1967, 45 ff. A. Heitz, Grenzen und Grenzzeichen der Kantone Baselstadt und Baselland (1964) 231f.
 - 82/1 (vgl. 30/3) Görbelhof: Argovia 75, 1963, 55ff.
- 85 Gem. *Zeiningen* (1246 Ceiningen, um 1400 Zeiningen) (vgl. B. Boesch a. a. O. 265)
- 86 Gem. *Zuzgen* (vgl. B. Boesch a. a. O. 274)

Kanton Solothurn (22 Gemeinden; Nrn. 87–108)

- 91 Gem. *Büsserach* (1194 Buezherach)
- 92 Gem. *Dornach* (1223 Tornacho, 1338 Dornach) (vgl. W. Bruckner a. a. O. [1936] 253)
- 95 Gem. *Gempen* (1392 Gempen)
- 96 Gem. *Grindel* (1147 Grindel)
- 100 Gem. *Meltingen* (1453 Meltingen)
 - 100/1 Gumpliberg: A. Fringeli, Dr Schwarzbueh 1930, 50f.
- 101 Gem. *Metzerlen* (1194 Mezherlon, 1213, 1278 und 1310 Metzlerlon) (vgl. E. Baumann a. a. O. 3 und 42f.)
 - 101a) Rugglingen (1390 Ruggelingen, 1449 Rugkling, 1520 uff Ruggligen): E. Baumann a. a. O. 65 und 68.
 - 101/1 (vgl. 34/1) Gampelen (1366 vor gnappellen, 1450 an gampellen): E. Baumann a. a. O. 51.
 - 101/2 (vgl. 21/2) Kall (1303 uffen Kallen, 1520 uff Kall): E. Baumann a. a. O. 56.
- 102 Gem. *Nuglar* (1152 Nugerols, 1292 Nuglar, 1337 Nugerol) (vgl. W. Bruckner, Vox Romanica 1, 1936, 243)
 - 102a) Winslingen: O. Frohnmeier, Gempenplateau und Unteres Birstal (1917) 49.

- 103 Gem. *Nunningen* (1363 Nunningen)
 103/1 (vgl. 15/3 und 44/1) Goleten: A. Fringeli a. a. O. 61.
 104 Gem. *Rodersdorf*
 106 Gem. *Wisen* (1226 und 1320 Wisen)
 106a) Adlikon: K. Meisterhans, Älteste Geschichte des Kantons Solothurn (1890) 138.
 K. Gauss a. a. O. 115. P. Suter, Tätigkeitsber. d. naturf. Ges. Baselland 9, 1930-32,
 193 (im Banne Läufelfingen?).

Kanton Bern (10 Gemeinden; Nrn. 109-118)

- 110 Gem. *Brislach* (1146 Briselacho, 1168 Brisilaco, 1453 Brislach)
 111 Gem. *Dittingen* (1152 Dietinguen, 1422 Tittingen)
 112 Gem. *Duggingen* (1330 Tuggingen)
 113 Gem. *Grellingen* (1004 Grellingen, 1350 Grellinger)
 115 Gem. *Nenzlingen* (1194 Nanzelingen, 1332 Nentzlingen)
 118 Gem. *Zwingen* (1312 Zwingen)

Kanton Basel-Stadt (Stadt und 2 Gemeinden; Nrn. 119-121)

- 119 Stadt *Basel* (374 Basilia, 788 in villa Baselahe, 1004 Basilea)
 119a) Gundeldingen (1290 Gundoltingen)
 119b) Kleinhüningen (828 Huninga, 1113 Hüningen)
 120 Gem. *Bettingen* (776/7 Bettingen) (vgl. L. E. Iselin und A. Bruckner, Gesch. des Dorfes
 Bettingen [1963] 9)
 120a) Britzikon: L. E. Iselin und A. Bruckner a. a. O. 14f.
 121 Gem. *Riehen* (1157 Rieheim, 1219 Riechen) (vgl. L. E. Iselin, Gesch. des Dorfes Riehen
 [1922] 23)
 121a) Wenken (751 Vahcinhova, 1113 Wahinkoffen): L. E. Iselin a. a. O. 24f.

Baden (Deutschland) (10 Gemeinden; Nrn. 122-131)

- 122 Gem. *Degerfelden* (1275 Tegervelt, 1395 Tegernfelt)
 122a) Geitlikon: H. Steinegger, Heimatgeschichte Nollingen Rheinfelden (1935) 32 und
 59.
 123 Gem. *Grenzach* (1275 und 1322 Grenzach, 1547 Chrentzach) (vgl. E. Richter, Die Flur-
 namen von Grenzach und Wyhlen. Forschungen z. Oberrhein. Landesgesch. 11
 [1962] 43ff.)
 123a) Bertlikon (1284 Bertlikon): E. Richter a. a. O. 185 und 363f. Anz. f. Schweiz.
 Altertumskd. 26, 1893, 235.
 123b) Büttikon (1438 ze Büttiken): E. Richter a. a. O. 192 und 364f.
 125 Gem. *Inzlingen* (1238 Incelingin, 1247 Incelingen)
 127 Gem. *Öfflingen* (1241 Hevelingin, 1265 Ovelinkon)
 128 Gem. *Rheinfelden-Nollingen* (752 Lollincas, 828 Lollinga, 1202 Nollingin)

Auf den Karten 1-6 sind folgende Namen kartiert:

Karte 1: Nrn. 15/1, 19/3, 26, 37/1, 40a, 42, 42/1, 45/1, 55, 62, 62/1, 64/1, 68/1, 70/1, 91, 92,
 110, 123.

Karte 2: Nrn. 4/1, 4/2, 4/3, 5/2, 5/3, 7, 15/2, 15/3, 18, 21/1, 21/2, 30/1, 30/2, 30/3, 30/4, 34/1,
 34/2, 37, 37/2, 44, 44/1, 52, 54/1, 61/1, 66, 67, 73, 77, 82/1, 95, 101, 101/1, 101/2,
 102, 119.

- Karte 3: Nrn. 11, 14, 18a, 21, 22, 22b, 25, 27, 31, 32, 36, 41, 43, 43a, 49, 50, 51, 57a, 69, 70, 72, 77a, 82a, 85, 100, 101a, 102a, 103, 111, 112, 113, 115, 118, 119a, 119b, 120, 125, 127, 128.
- Karte 4: Nrn. 8, 13, 16a, 17, 19, 19a, 19b (= 19), 20, 28, 32a, 49b, 57b, 57d, 58, 62a, 64, 74, 75, 77b, 86, 106a, 120a, 121a, 122a, 123a, 123b.
- Karte 5: = Nrn. der Karten 1-4.
- Karte 6: Nrn. 5, 16, 23, 24, 104 und die -wil-Orte: Allschwil, Anwil, Arboldswil, Bennwil, Bretzwil, Lauwil, Liedertswil, Onoldswil (abgegangen; zwischen Oberdorf und Niederdorf), Oberwil, Reigoldswil und Therwil im Kt. Baselland, Bättwil, Beinwil, Erschwil, Witterswil und Zullwil im Kt. Solothurn, Wyhlen im Kreis Lörrach.

Bildnachweis:

Karten 1-6: Zeichnungen des Verfassers.